

Manche Eltern geben für professionelle Schulfotos mehr als 100 Franken aus

Zwischen Erinnerung und Kommerz Für Aufnahmen ihrer Kinder greifen manche Eltern tief in die Tasche. Andere üben Kritik am Geschäft.

Dieses eine Porträt zum Abschluss des ersten Schuljahrs, auf dem die kleine Jessica (Name geändert) so verschmitzt in die Linse lächelt – es ist zu goldig. Nicht, dass es an Fotos des Kindes mangeln würde. Im Gegenteil: Auf den Smartphones seiner Eltern sind Hunderte – wenn nicht Tausende – von Bildern in allen möglichen Situationen gespeichert. Jedes einzelne in einer Qualität, wie sie noch vor 20 Jahren nur mit einer teuren Kompaktkamera hätte erreicht werden können. «Aber so ein professionelles Schulfoto, gerade zu Beginn dieses neuen Lebensabschnitts des Kindes, ist schon etwas Spezielles», sagt der Vater.

Geschossen wurde das Porträt vom professionellen Schulfotografen. Die Familie entschliesst sich, gleich ein ganzes Set zu bestellen: das Klassenfoto, mehrere Porträtaufnahmen in unterschiedlichen Formaten, ein paar Sticker für die Freundschaftsbücher und Magnete für den Kühlschrank. Auf die Tassen oder Schlüsselanhänger verzichtet die

Familie, doch weil sie neben den Abzügen auch die digitalen Dateien haben möchte, bezahlt sie am Ende etwas mehr als 100 Franken für das Set. Gratis dazu gibt es ein Fun-Klassenfoto, auf dem die Kinder und sogar die Klassenlehrerin Grimassen schneiden.

Schulfotografie als «Gelddruckmaschine»?

«Kaufen oder nicht?» Mit dieser Frage beschäftigen sich derzeit viele Familien in Basel und der ganzen Schweiz. In der Regel wird der Fototermin gegen Ende des Schuljahres an der Schule angekündigt, damit sich jene, die dies wollen, entsprechend vorbereiten können. Allerdings bietet längst nicht jede Schule die Dienste eines professionellen Fotografen an. Die Schulen oder Lehrpersonen können frei entscheiden, ob sie Klassenfotos lieber selbst schießen, Profis damit beauftragen oder gleich ganz darauf verzichten. Einzige Vorgabe des Kantons: Fotoaufnahmen müssen freiwillig und der Datenschutz gewährleistet sein.



«Sogar Agenturen aus dem Ausland drängen sich in den Schweizer Markt.»

Claudio Polinelli
Geschäftsführer Creative Foto AG

Das Geschäft mit der Schulfotografie ist schon seit einigen Jahren ein hart umkämpftes. Das bestätigt auch Claudio Polinelli, Geschäftsführer der Creative Foto AG. Das Familienunternehmen aus dem luzernischen Hildisrieden ist seit gut 50 Jahren im Geschäft und mit 30 Mitarbeitenden einer der grössten Anbieter von Schulfotos in der Deutschschweiz. Der Konkurrenzdruck sei sehr hoch, sagt Polinelli. «Sogar Agenturen aus dem Ausland drängen sich in den Schweizer Markt.» Das drücke auf den Preis. «Wir hören oft den Vorwurf, dass die Schulfotografie geradezu eine Gelddruckmaschine sei: Wenig Aufwand, viel Ertrag. Das ist fern von der Realität», so Polinelli. Schulfotografie ermögliche ein solides Einkommen, das grosse Geld verdiene man in anderen Branchen.

Doch auch manchen Eltern stösst das Geschäft sauer auf: Es sei problematisch, wenn sich kommerzielle Anbieter mit ihren Dienstleistungen in die öffentliche Schule drängten, monierte jüngst eine Mutter im Elternrat

einer Basler Primarschule. «Die Fotos sind – je nach Familienbudget – sehr teuer. Sie wecken aber Begehrlichkeiten bei den Kindern oder Erwachsenen.»

So sieht es auch die Basler Grossrätin Melanie Nussbaumer (SP). Nichts spreche gegen ein schönes Klassenfoto zur Erinnerung, sagt sie. Ein solches könne problemlos von der Klassenlehrperson geknipst werden. «Es ist überhaupt nicht nötig, dass man Profis bestellt und ein Produkt abgeliefert, das sich die einen leisten können und die anderen nicht.» Einmal mehr, kritisiert Nussbaumer, würden so an der Schule die «feinen Unterschiede» zwischen Arm und Reich aufgezeigt.

Eltern wollen es lieber gedruckt als digital

Von der Kritik an ihrem Angebot bekommt die Creative Foto AG nur wenig zu spüren. «Wir nehmen ein grosses Interesse wahr – einerseits von den Eltern selbst, aber auch von den Schulen, weil wir ihnen die Arbeit mit den Bestellungen und dem Vertrieb ab-

nehmen und für den Schulalltag nützliche Dienstleistungen erbringen», sagt Polinelli. Insbesondere bei Kindern der Primarstufe verzeichne man viele Bestellungen. In der Sekundarstufe nehme das Interesse dann deutlich ab. Durchschnittlich geben Eltern rund 50 Franken für die Fotoprodukte aus. Wer lediglich ein klassisches Klassenfoto bestellen möchte, bezahlt bei der Creative Foto AG derzeit zwischen 14.90 und 29.90 Franken – je nach Grösse.

Bemerkenswert sei zudem, dass die gesteigerte Verfügbarkeit an Fotos wegen der Smartphones seinem Geschäft keineswegs schade, sagt Polinelli. Vielmehr nehme er bei seiner Kundschaft das Bedürfnis nach etwas Handfestem wahr. «90 Prozent unserer Kundschaft bestellen gedruckte Bilder.» Die anfängliche Sorge, dass Handykameras das Geschäft bedrohen könnten, erwies sich für Polinelli jedenfalls als unbegründet.

Sebastian Schanzer